

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ercheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt viereljährlich M. 1. 20
monatlich 40 Pf.
bei allen wirtsch. Postanstalten
und Boten im In- u. Aus-
landsverkehr wochentl. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
biete Bestellgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßfern,
Enzshöferle u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Kleinere 10 Pfg. die Zeile.
spaltige Anzeigen.
Kollonen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entz.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Calogram-Adresse:
Schwarzwaldstr. 11 Wildbad.

Nr. 182.

Donnerstag, den 6. August

1908

Amtliche Kurliste

Fortsetzung der am 3. August angemeldeten
Freunden.

Robert Fröh, Rathhausgasse
Hoflach
Elisabeth Fuchs Ww.
Nannheim
Schmitt, Dr. Heinrich, Oberlehrer mit Fr. S.
Nannheim
Geschwister Fuchs,
Jenne, Frau
Obereschaffhausen
Tolle, Dr. Heinrich, Eisenbahnsekretär mit
Frau Gem.
Magdeburg
Villa Großmann,
Doree, Dr. Albert mit Frau Gem.
Berlin
Brand, Dr. Rudolf mit Fam. u. Bed.
Pforzheim
Villa Hammer,
Müller, Dr. Hermann, Kgl. Polizei-Sekretär
Berlin
Krause, Dr. Hugo, Privatier
Wiesbaden
Witwe Hammer, Hauptstr. 137.
Schäfer, Frau Anna
Bettenhausen
Schäfer, Frau Anna
Badmeister Feld.
Maier, Frau Marie Ww.
Offenbach a. M.
Villa Helena,
Koch, Fr. Magd.
Königsberg
Ranette Herzog,
Köhler, Fr. Emilie
Stuttgart
Ehinger, Fr. Emma
Oberförster Hopfengärtner.
Walberg, Fr. Luise, Lehrerin
Paris
Doktor Josenhaus,
Schoff, Dr. Robert, Bankbeamter mit Fr.
Gem. und Fr. S.
Berlin
Villa Karlsbad,
Beder, Dr. F. Student
Genova
Fritz Kessler, Hauptstr.
Pforzheim
Fr. Knudler, Eiberg 126.
Kraus, Frau Auguste
Sindelfingen
Fr. König, Hauptstr. 94.
Eichner, Dr. Karl, Privatier mit Fr. Gem.
und Entelin
München
Villa Kraus,
Kraus, Dr. Josef, Privatier
Darmstadt
Ebb, Dr. M., Kfm.
" "
Bäderstr. Kraus,
Braun, Dr. Albert
Badnang
Dendel, Frau Thella, Fabrikbes.
München
Karl Kraus, Küfer,
Kraus, Dr. Josef mit Fr. Gem. und S.
München
Marie Kraus,
Gandhorn, Frau Mina
Pforzheim
Dr. Kremaier, Juwelier,
Guthmann, Dr. Emil, Lehrer
Langenalb
Haus Koch,
Scholl, Dr. Johannes, Kfm. mit Frau Gem.
und Söhnen
Köln
Schippert, Dr. Adolf
Amerika
Schippert, Fr. Anna
Stuttgart
Villa Ladner,
Wörner, Dr. Notar mit Frau Gem.
Mannheim
Gütermann, Dr. Hans
Berlin
Georg Mast,
Schwarz, Fr. Steuerverwalter
Kandel
Christiane Döffinger,
Baumann, Fr. Marie, Priv.
Wiesbaden
Baumann, Fr. Louise, Priv.
" "
Park-Villa,
Labarre, Mme. Beuve Jean
Bruxelles
Labarre, Mr. Ferdinand et son épouse
" "
Villa Pauline,
Dörner, Fr. Haushälterin
Sigershofen
Sofner, Frau Frieda, Bierbrauereibes.
Schwabmünchen
Schrode, Dr. Heinrich
Obereschaffhausen
Dr. Pfau, Schreinerstr.
Widmann, Frau Marie, Landgerichtsrat-W.
Ellwangen
Chr. Pfau Ww., Rathhausgasse.
Badleiter, Dr. Em., Privatier
Weyer Rheinpfalz

Wilh. Pfeiffer, Wagerstr.
Wendler, Dr. J., Fabrikbes.
Nehingen
Gänßlen, Dr. Heinrich Aug.
" "
Fr. Rapp, Villa Elsa.
Fuchs, Dr. Alexander
Luxemburg
Ernst Rometsch, König-Karlstr.
Neyer, Frau M.
Brumath El.
Jordan, Dr. J. S., Rechtsagent
Stuttgart
Chr. Schmid, König-Karlstr.
Spieß, Dr. Karl, R. Forststr.
Blieskastel
Ulrich Schmid, Hauptstr.
Grindler, Frau
Mannheim
Sofie Schobert Ww. Villa Elsa.
Stein, Dr. Wilhelm, Oberlehrer
Barmen-Elberfeld
Gef. Dr. Wiltz,
Karl Schulmeister.
Krammer, Dr. Jos., R. Postverwalter
München
Max Schweizer Ww.
Maag, Frau Marie mit 2 K.
Ebingen
Gustav Schwertle,
Näbel, Fr. Christine W.
Neunee
Fritz Sieb, Banddiener.
Biegler, Dr. S., Weingutsbes.
Mailammer
Hugo Stab, Briefträger
Baier, Fr. Rosine
Edelfingen
Graf, Dr. Johann, Kfm.
Legau Bayern
Gottlob Stahl, Zimmerm.
Schäfer, Fr. Klara
Stuttgart
Villa Treiber,
Tschammerhell, Dr. Adolf, Kfm. mit Frau
Gem.
Berlin
Langen, Dr. C. D., Commerzienrat mit Frau
Gem.
M.-Stadbach
Nolda, Dr. Geh.-Oberbaurat mit Frau Gem.
Wilmsdorf
Fr. Treiber, Kfm.
Müller, Dr. F. mit Frau Gem.
Frankfurt a. M.
Marie Treiber-Eugmann,
Mandoy, Fr. Emma, Lehrerin
Heilbronn
Paul Treiber, Baddiener.
Dreßle, Dr. Franz, Kgl. Eisenb.-Betriebs-Ing.
Bezsdorf
Villa Trippner,
Rosenthal, Dr. S. mit 2 S.
Frankfurt
Liebold, Frau
Mannheim
Fritz Volz, König-Karlstr.
Schäfer, Dr. Andreas, Gastwirt
Altomünster Bayern
Villa Waldfrieden,
Bönke, Dr. Max, Kfm.
Chemnitz
Wutakowsky, Dr. W.
Kupland
Oberbaddiener **Wandpflug** Ww.
Krenshardt, Dr. Wasserbauinspektor
Ulm
Friedr. Weber, Privatier.
Rothschild, Fr. M.
Freiburg
Chr. Wildbrett, Buchdruckereibes.-Ww.
von Alten, Frau
Berlin
Bäder Ziesle,
Holl, Dr. Richard mit Frau Gem.
New-York
Malekstr. Zinser Ww.
Scheid, Dr. Georg, Lehrer mit Frau Gem.
Pirmasens
Katharinenstift,
Blant, Johann
Längental
Braun, Michael
Ehingen
Förstner, Ernst
Kallenmühle
Hehring, Andreas
Fellbach
Hägele, Friedrich
Kobt
Herbst, Ludwig
Besigheim
Harsch, Georg
Niederalfingen
Kaufmann, Mathias
Marshallensimmern
Ritschbaum, Augustin
Dempflingen
Nägele, Sebastian
Niedelbamt
Kauff, Robert
Läbingen
Nieß, Josef
Westernhausen
Frisch, Mathias
Remmingen
Grüniger, Otto
Ostheim
Keller, Bernhard
Stuttgart
Burkhardt, Wilhelm
Albershausen
Semer, Wilhelm
Beslach
Bütigam, Johannes
Pfullingen
Kleebauer, Josef
Landau
Fähren
Bohrendorn
Auffschlag, Marie

Bahle, Anna
Blind, Karoline
Böhringer, Dorothea
Feilenschmid, Justina
Großmann, Marie
Haas, Anna
Hegel, Barbara
Leicht, Barbara
Lettner, Eva
Rahmer, Katharine
Rometsch, Marie
Rudler, Barbara
Seeger, Marie
Singer, Pauline
Schneider, Marie
Speiser, Karoline
Straub, Johanna
Vollmann, Charlotte
Walter, Katharine
Wurfler, Marie
Zwider, Rosine
Schneider, Katharine
Schradin, Karoline
Ankele, Marie
Widmeier, Babette
Seibt, Marie
Glähle, Anna
Bogel, Anna
Sturm, Katharine
Müller, Christiane
Rothfuß, Katharine
Glitsch, Emma
Dettelbach, Christiane
Eberhardt, Luise
Bähler, Christiane
Ehmann, Frau Hausverwalter
Jahrl der Fremden 11204.

Am 4. August angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:
Gasth. z. gold. Adler
Lachenauer Dr.
Mend Dr. Jos.
Mend Fr. Marie
Thirolf Dr. Franz
Hotel Belle vue.
Hensel Dr. Max mit Frau Gem.
von Veroldingen Dr. Graf
Pension Belvedere.
Kammer Fr. Elisabeth, Privatier
Pforzheim
Gasth. zumühlen Brunnen.
Guttenberger Fr. M. mit Sohn und
Schwägerin Fr. S. Mey
Fuß Dr. Richard Notariats-Assistent
Saargemünd
Guttenberger Dr.
Heilbronn
Hotel und Villa Concordia.
Roetgen Dr. Theod., Dr. Arzt mit Frau
Gemahlin u. Sohn u. Tochter
Stuttgart
Cohen Dr. Heinrich, Direktor mit Frau
Gemahlin
Frankfurt a. M.
Hotel Graf Eberhard
Schoettle Dr. sen.
Stuttgart
Gasth. zur Eisenbahn.
Bruder Dr. Carl, Prokurist mit Frau Gem.
Nürtingen
Levy Dr. Josef, Kaufmann
Haigerloch
Pension Villa Hanselmann.
Georg Nath
Karlsruhe
Riffel Dr. J., Kaufmann
Karlsruhe
Hotel Klumpp.
von der Osten Dr. C., Kammerherr und
Reg.-Rat mit Frau Gem. geb. Voigtländer
Helmstedt
Nischalk Dr. Rudolf, Privatier
Berlin
Bauer Dr., Rechtsanwalt mit Fr. Tochter
Berlin
Meyer Dr. Ferdinand, Bergwerksdirektor
mit Frau Gem. Wattencheid (Westpr.)
Dreyer Dr. u. Mme. Amedee
Bruxelles
Licht Dr. Julius Gustav, Gene.-konsul
Berlin
Bromberg Frau Bertha
Hamburg
Gutmann Dr. L.
Paris

Goldbach
Obernähle
Wittenfeld
Somadungen
Höfen
Somaringen
Böhlingen
Wittershausen
Widentierbach
Bernhausen
Hottweil
Herbrechtingen
Pfullingen
Biernbach
Pfullingen
Perouse
Voll
Grailsheim
Altenstadt
Wannweiler
Al. Eisingen
Dürrenmühlacker
Neutlingen
Stuttgart
Badnang
Hauersbronn
Hofburg
Stuttgart
Bietigheim
Daihingen
Stuttgart
Weinsberg
Dürrenmühlacker
Neuthin
Stuttgart
Gutmann Dr. Josef Dr. Doktor
Berlin
Doffegnis Dr. J. mit Familie u. Chauffeur
Saag
Gasth. zur alten Linde.
Volz Dr. Ch., Prokurist
Landau
Strauß Dr. N., Privatier
Karlsruhe
Dinoh Dr. Fr., Werkführer
Leipzig
Medisch Dr. Frd. M.
Heidelberg
Binn Dr. Fr., Bezirksgeometer mit Fr. Gem.
Edenkoben
Herrmann Dr. Beamter mit Fr. Gem.
Karlsruhe
Palmer Dr. Louis, Kfm. mit Frau Gem.
Stuttgart
Hotel z. gold. Löwen.
Bauer Dr. W., Kfm. mit Frau Gem.
Karlsruhe
Kraus Dr. Karl mit Frau Gem.
Königsbau
Walther Dr. Adolf
Magdeburg
Hartdegen Dr. Ph. Fabrikant mit Fr. Gem.
Cassel
Hotel Palmengarten.
Kubel Dr. mit Frau Gem. 1 Kind, Dr.
Abraham und Bedienung
Mannheim
Hof Dr. Otto
Magdeburg
Panter Dr.
Pforzheim
Hotel Post.
Golle Dr. Max, Kaufmann
Altenburg
Viel Dr. Andreas
Düsseldorf
Pinnau Dr., Rentner mit Frau Gem.
Hamburg
Rosenberg Dr., Kaufmann
Mannheim
Loewy Fr. Marta
Berlin
Laske Dr. M. mit Frau Gem.
New-York
Hotel zum goldenen Hof.
Meyer Frau A.
Lenningen
Kaiser Dr. Apotheker
Pfullingen
Gagglatter Dr. W., Kaufm. mit Fr. Gem.
Dualzheim
Gehring Dr. W., Kaufmann
Mannheim
Hotel und Cafe Schmid
Bauer Frau M., Kgl. Musikdirektorwitwe
Ulm
Nagel Dr. Felix
Mannheim
Löw Dr., Beamter mit Fr. Tochter
Stuttgart
Schwarzwaldhotel.
Haas Dr. Wilhelm mit Gem. und Tochter
Rothenburg a. T.
Göh Frau Kaufmann mit Tochter
Sulzbach
Peierlen Dr. Adolf Privatier
Hamburg
Kraus Dr. C., Ingenieur mit Frau Gem.
Straßburg
Hafner Dr. J., Steuerinspektor mit Frau
Gemahlin
Schw. Hall
Hotel z. gold. Stern.
Schneider Fr. M., Privatier
Düsseldorf
Gasth. zum Windhof.
Laupheimer Dr. Alex.
Neu-Ulm
In den Privatwohnungen:
Chr. Bäuer sen.
Schlemmer Dr. Jakob, Rechtskonsulent
St. Ingbert
Schmelzer Dr. Wilhelm, Kassier
St. Ingbert
Chr. Dr. Bäuer jun.
Aischer Frau Thirza
Laupheim
Oberlehrer **Baur.**
Griebel Dr. Kaufmann
Hamburg
Wegener Dr., Kaufmann mit Frau Gem.
und 2 Kindern
Hamburg
Robert Beck, Flaschner.
Stuttgart
Ph. Bock, Kaufmann.
Stuttgart
Gutmann Dr. Bernhard, Kaufm.
Bruchsal
Kruselopf Dr., Kgl. Kassier mit Frau Gem.
Berlin
Strobel Frau Bäckermeister
Mannheim
Gutmann Fr. Jenny
Bruchsal
Chr. Bott, Hauptstr. 89
Uhlbach
Uhrmacher **Bott.**
Winter Dr. Georg, Weinbergbes.
Heilbronn
Chr. Brachhold, Kaufmann.
Schwarz Dr. Rechtsanwalt
Söppingen
Neumann Frau Luise
Lahr
Neumann Dr. Gustav
Lahr
Fortsetzung folgt.



Graf Zeppelins Dauerfahrt.

Sin unverzagt,
Ich hab's gewagt,
Des Ends will ich erwarten.

Getreu dieser Devise hat der tapfere Schwabe den großen Wurf gewagt u. wenn es auch begreiflicherweise nicht ganz glatt abging, so kann der kühne Segler der Lüste doch mit dem Erfolg voll zufrieden sein. Die Fahrt hat einen zehnjährigen Werk die Krone aufgesetzt und den vollgiltigen Beweis für die Vent- und Randorrierfähigkeit wie auch für die Möglichkeit einer Fernfahrt gebracht. Volla zwanzig Stunden hat sich das Schiff in den Lüften bewegt und nur die „Lüste des Objekts“ hat es verschuldet, daß nicht auch der Rest des Wegs stetig zurückgelegt wurde. Schon heute aber kann gesagt werden, das Problem ist gelöst, dank der zähen Ausdauer und der Geduldarbeit des genialen Erfinders, dessen Namen mit ehernem Griffel in die Zeittafel eingegraben sein wird.

Ueber die geschichtlich denkwürdige Fahrt geben wir nachstehendes zusammenhängendes Gesamt- und Stimmungsbild:

Mit so viel Heimlichkeiten Graf Zeppelin auch seine neue Ausfahrt betrieb, ganz hatte er es nicht zu verhindern gemocht, daß die allezeit fröhliche Presse Tag und Stunde herausbrachte, und so war es denn keine Ueberraschung mehr, als heute früh um 7/7 Uhr aus Friedrichshafen der Draht verkündete, der Graf sei soeben mit seiner genohnten Besatzung zur Dauerfahrt aufgestiegen. Die Gasfüllung, die erst in der Nacht beendet wurde, ist ganz frisch, das Fahrzeug selbst in allen Teilen aus Anlaß der letzten Reparatur nachgesehen und, wo es nötig war, verbessert, das Wetter über alle Maßen günstig. So konnte es denn nicht fehlen: In rascher Reihenfolge veränderten Depeschen, die einzelnen Stationen, die der Graf bis jetzt auf seiner Fahrt überflogen hat: Den Bodensee entlang über Konstanz in die Rheinlinie, über Radolfzell hinweg nach Schaffhausen und Basel, von da nordwärts über die wegen ihrer Schnellen gefährdeten flachen Rheinabflüsse, das Flugtal hinab, Wülhausen und Colmar zur Linken, nach Straßburg. Schon hier ist kein Zweifel mehr, daß es dem tapferen Grafen gelingen wird, die große Aufgabe, die ihm das Reich gestellt hat, heute noch zu lösen. Der Start war äußerst günstig. Das Luftschiff verließ ohne Schleppboot die Halle und brauchte nur 7 Minuten bis zum Beginn des Aufstiegs. Seine Stabilität war von Anfang an bewundernswert und es hatte rasch eine Fahrgeschwindigkeit von 50 Kilometer erreicht, die es auch augenscheinlich auf der ganzen Vormittagsfahrt inne gehabt hat, da die zurückgelegte Linie bis Straßburg annähernd 300 Kilometer beträgt. Ueber das persönliche Verhalten des Grafen berichtet der Schwab. Merkur, er habe sich gestern abend noch spät, als seine Tafelrunde sich zurückgezogen hatte, in sein Bureau begeben, um den Proviant für die Mannschaft zu prüfen. Er besteht in der Hauptsache aus belegten Bröttern, kaltem Braten und Kaffee. Nach Mitternacht suchte der Graf sein Schlafzimmer auf, und als ihn der Diener um 3 Uhr früh wecken wollte, hatte er sich bereits erhoben. Nach kurzem einfachen Frühstück fuhr er nach Manzell, wo er um 1/5 Uhr anlangte. Der Morgen war herrlich, der See lag spiegelglatt und glänzte farbenprächtig in der Sonne. Im Hintergrund haben sich die Spitzen der schneebedeckten Bergriesen im Sonnengold, ein herrliches Schauspiel für den Grafen und seine Begleitung. In der vorderen Gondel befanden sich Graf Zeppelin, sein Neffe, Obergeringieur Dürr, Baron Bassus, Kapitän Hacker, vier Monteure und zwei Steuerleute. In der hinteren Gondel arbeiten Ingenieur Stahl und 2 Monteure.

Der Ruf „Zeppelin kommt“, verbreitete sich mit Blitzschnelle von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf. Zeppelin kommt! So rufen die Alten im Silberhaar mit Begeisterung, es rufen die kleinen Bubens und Mädchen, die kaum laufen können. Alles strömt zusammen:

so in Konstanz, Schaffhausen, Basel, Woldshut, das ganze Rheintal entlang, nicht nur in den Städten, auch auf den Bergen, auf dem Felchen, auf dem Kaiserstuhl, auf dem Feldberg haben sich große Gruppen aufgestellt, um die geschichtlich denkwürdige Fahrt zu sehen und sagen zu können, ich bin dabei gewesen. Als das Luftschiff Straßburg erreicht, war kein Zweifel mehr über die Leistungsfähigkeit des Luftschiffs. In Straßburg herrschte eine fieberhafte Erregung. Das Münster zeigt sich in reichem Klagenkleide. Von der Plattform hat ein Ehrenkomitee Besitz ergriffen, welchem Professoren und Militär angehören. Eine Inszenierung befindet sich auf der luftigen Höhe, die den tapferen Grafen begraben soll. Um 1/12 Uhr länden Böller vom Münsterhause, daß der Ballon vom Dom aus geflohen wird. Das Treiben in den Straßen wird nervös, aber noch eine halbe Stunde dauert es, bis über die Dächer der alten Stadt hinweg das Säusen der Motore sich vernehmen läßt und das stolze Ungetüm südlich am Münster vorbei seine Fahrt ohne irgend welchen Halt nach Mainz fortsetzt. Eine Schleife um das Münster herum, wie vermutet wurde, oder gar eine Landung auf dem Exerzierplatz Posthof, von der die Rede war, kam nicht zur Ausführung. Es erreichte den Anschein, als ob jede Verzögerung unzulässig vermieden werden sollte. Die eingehaltene Höhe beim Fluge über Straßburg mag zwischen 100 bis 150 Meter betragen haben. Die „Bürgerzeitung“ veröffentlicht über die Ankunft Zeppelins in Straßburg einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

Das große Ereignis — heute ward es zur Tat. Der schlechte Wip, der die Panne des Zeppelinschen Luftschiffes am 14. Juli, dem Tage der beabsichtigten 24 Stundenfahrt begleitete, vertrieht sich in ein Mausloch und Straßburg steht im Zeichen der Erregung über das langersehnte Ereignis, der Ankunft Zeppelins, der Luftgondel am Münsterturn. Die Begrüßung Zeppelins vom Münster aus gehört zu den einzig dastehenden Ehrungen. Nach den Vorbereitungen sollte ein grandioser Flaggengruß vom Münster aus das sichtbare Zeichen der Ehrung des berühmten Erfinders bilden. Insgesamt wurden 500 Fahnen ins Münster geschafft und auf seine einzelnen Partien verteilt, um im Augenblick der Schiffankunft aufwärts zu flattern. Im strahlenden Scheine der Augustsonne bereitet der Anblick des Münsters, das sich zu einem nie gesehenen festlichen Aussehen herausgehoben hat, ein erhebendes Gefühl. Wo eine freie Sicht inmitten des Straßengewirrs sich bietet, staut sich trotz des Wertes der Schar der Passanten und blickt stumm verwundert zum Dom hinauf. Die Plattform des Münsters ist nach der Südseite dicht besetzt. Um 1/12 Uhr Böller vom Schiff des Münsters und ein Pulsschlag der Bewegung macht das Straßleben erzittern. Das bedeutet die Annäherung Zeppelins in Straßburg. Wie ein weißes Wölkchen zieht er am Horizont auf und erscheint und verschwindet dem Auge durch die Bewegungen seiner Räder, die er in monumentaler Ruhe und Sicherheit unbekümmert um die fieberhafte Erregung der Erwartenden ausführt. Es ist ein grandioser Augenblick für den Zuschauer, das leise Erklirgen einer neuen Zeit laut an unser Ohr. So mußte unseren Vätern vor hundert und zweihundert Jahren zu Mute gewesen sein, wenn sie vor die Eisenbahn oder die Dampfmaschine gestellt worden wären. Um 12 Uhr erneute Böllerschüsse. Aus allen Dächern, Dachsternen usw. reden sich Hälfe der Neugierigen, die teilweise halbsprecherische gefährliche Standpunkte erklommen haben. 12 Uhr 7 Min. Böllerschüsse bringen den Seglern der Lüste erneut Salutgrüße. Das Luftschiff ist in unmittelbarer Nähe, steigt auf und nieder, als wollte es hinabfahren, was die Straßburger zu seiner Ankunft sagen und macht begeisterungsfähige Herzen warm. 12 Uhr 10 Min. Das Münster erhebt den wimmernenden Klang seiner Sturmglocke. Ein frenetischer Jubel und Beifall ertönt von den Straßen. Einen Augenblick will einem das Herz stille stehen in Anbetung des einzigen

wunderbaren Anblicks. 12 Uhr 12 Min. Mit Personenzugsgeschwindigkeit fährt der Ballon über die Stadt hinweg. Man sieht die Schraube und hört die Motore sausen. Die Personen im Schiffe grüßen herab und werfen Postkarten aus. Vom Münster ertönt die Weise der Inszenierung. Ueber das alte Schloß hinweg entschwindet das Schiff den Blicken nach Norden. Es hat Straßburg im Fluge gestreift. Ein Augenblick von überwältigender Größe!

Und dann ging die denkwürdige Fahrt weiter dem Rheinfluss zu, wo es bald von Baden-Baden aus und dann von Mayau gefolgt wurde. In Mayau hatten sich die badischen Minister und die Abgeordneten eingefunden, die bei der Nachricht von der Zeppelinschen Fahrt schleunigst ihre Debattierstube schlossen. Zu Fuß, zu Wagen, per Rad und Bahn waren die Karlsruher an den Rheinhafen gezogen. Brausende Hochrufe ertönten, als das Luftschiff in Sicht kam, und dauerten an, bis es den Blicken entschwinden war.

Und dann ging die Fahrt mit Sitzgeschwindigkeit weiter bis Mannheim, wo gleichfalls die ganze Bevölkerung und ein Strom von Fremden die Ankunft des Luftschiffes erwarteten. Die „Neue Badische Landeszeitung“ entwirft folgendes Bild:

Schon um 1 Uhr hatte sich auf der Sternwarte eine Gruppe Zuschauer zusammengefunden, die rasch wuchs und schließlich den größten Teil der verfügbaren Plattform ausfüllte. Sehr interessant war, von hier oben aus das Treiben unten auf den Straßen und auf den Häusern zu beobachten. Ununterbrochen mehr als zwei Stunden vor der Ankunft des Luftschiffes strömte die Masse der Leute an die Rheinufer hinaus; die Elektrische, ein Wagen nach dem andern, einer dichter besetzt wie der andere, konnte den Riesenverkehr kaum bewältigen. So gingen auf den Weiden, im Wagen, im Auto und was sonst zur Verfügung stand, hinaus, hinunter an den Rhein. Auch die Aufgänge zur Rheinbrücke und diese selbst waren von Menschen besetzt. Und in Ludwigshafen drängen! Ein Gewimmel den ganzen Rhein entlang, wie man's noch selten sah. Das alles von oben gesehen ein Bild, ein Eindrud, den man nicht vergißt. Und auf den Dächern, die einigermaßen zur Aufnahme von Leuten geeignet sind, sah man bewegliche Gestalten, auf den Zinnen des Schlosses, auf dem Kaufhaussturm, auf den Türmen der Kirchen und auf vielen Privathausdächern, so ganz besonders auf denen der Mannheimer und Ludwigshafener Schiffahrts- und Reedereifirmen am Rheine. Ebenso schaute aus jeder Dachlücke neugierig mindestens ein Kopf. Menschen, Menschen, „allüberall, wohin das Auge blickt.“ Oben auf der Sternwarte harrte alles mit Feldstechern, Ferngläsern und Kameras ausgerüstet des großen Moments, in dem das Luftschiff am südlichen, von Rauch etwas sehr dunstigen Himmel auftauchen sollte. Eine gemütliche Ungebuld beherrschte diese Leute „auf hoher Warte“. Wer eine lebhafteste Phantasie hatte, sah bald in dieser, bald in jener Rauchwolke das Zeppelinsche Luftschiff. Aber plötzlich, es war 2 Uhr 20 Minuten, da ruft: „Er kommt, er kommt, da ist er!“ Und richtig: ganz in der Ferne, mit bloßem Auge kaum zu sehen, tauchte ein kleiner, dunkler Strich auf, der rasch und immer mehr wächst und bald als walzenförmiger Knopf des Luftschiffes deutlich zu erkennen war. Böllerschüsse ertönten, eine große Unruhe ging durch die unten am Ufer harrenden, bis heraus drang das Rufen und Schreien, die Freudeausbrüche einer begeisterten Menge. Immer schöner, imposanter und deutlicher ward das schwebende Schiff, bald konnte man Einzelheiten erkennen, die beiden Gondeln, das Steuer. Etwa 200 Meter von der Erde weg näherte sich Zeppelins Wunderwerk und ward schließlich ganz groß und ließ die ganze Konstruktion in schönster Deutlichkeit erkennen. Es führte verschiedene Manöver aus, drehte und wendete sich bald nach rechts, bald nach links; die Oberfläche leuchtete hell im Glanze des Sonnenscheins. Er

Eine jegliche Kunst, im Haus- und Weltregiment, so nur mit Spekulationen angebet, ist verloren und taugt nichts.
Martin Luther.

Rosa-Marina.

22) Roman von Melati von Joso.
Dausch von Leo van Heerwede.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wer will es Ihnen verbieten? Giefinger!“
„Der? Wenn der das Geld nur klappern hört, so frag er nicht, woher es kommt! Nein, ich will es selber nicht; ich muß mich sehr in acht nehmen. Es ist nicht schwer, brav zu bleiben; aber auch als brav zu gelten in einem solchen Haus und in einer solchen Umgebung wie hier, das ist fast unmöglich und ich will nicht nur gut sein, sondern auch meinen guten Auswahren.“

Das kleine Ding mit den schönen Augen und dem feinen geschnittenen Mündchen zeigte eine überaus entschlossene Miene. Frank schaute nachdenklich dorein.

„Meine Zukunft hängt davon ab“, fuhr er nach einer Weile fort. „Glauben Sie mir, es ist mein voller Ernst; ich habe keine anderen Absichten.“

„Ich glaube Ihnen gern. . . warum sollte ich Ihnen nicht glauben? Aber niemand ist zu meinem Schade da, da muß ich mich selber schützen.“

„Wer wird denn etwas davon bemerken, wenn Sie täglich zu mir ins Atelier kommen? Es liegt ja weit von hier!“

„O, die Leute sind so schlau und so böse, das wissen Sie noch gar nicht!“

Diese Weltweisheit fand ihr tödlich; Frank vermochte die Augen nicht von ihr abzuwenden.

„Sie hätten in Dulmwig bleiben sollen“, sagte er, nachdem er einige Augenblicke geschwiegen.

„Ja, wenn das möglich wäre! Jans hatte sich so brüchig ertöbt, jetzt kränkelte sie wieder.“

Es lagen ein paar Kunden; ein Kind mit einem Arzneifläschchen, worin es Schwabe holen mußte für die Mutter, die es so in den Weiden hat“, und ein paar Arbeiter, die nicht mehr ganz nüchtern waren.

„Bitte, gehen Sie jetzt!“ sagte Rose. „Oder wollen Sie Jans guten Tag sagen?“

„Ja, ich gehe eben nach oben.“

Er sprang die sechs Stufen hinauf, die zu einem kleinen Zimmerchen führten. Es war zum Ersticken heiß darin; auch war es halb dunkel, denn das Stübchen empfing sein Licht nur aus der Schantkübe, und aus einer kleinen fensterähnlichen Öffnung, die auf eine Nebenmaße hinausging.

„Guten Tag, Jans!“ sagte Frank zu dem Mädchen, das in einer Ecke auf einem niedrigen Stuhle sauerte.

„Guten Tag, Herr Frank! Haben Sie mit Rose gesprochen?“

„Ja, ein Augenblickchen.“

„Und will sie noch nicht?“

„Nein, um keinen Preis!“

„Sie ist wahrlich!“

„Ich finde ihre Bedenken sehr übertrieben.“

Man hörte in der Sturmküche laut reden; die Leute schienen sich allerlei ungemietende Freizeiten dem Mädchen gegenüber erlauben zu wollen.

„Nicht mit Ihren Händen vom Leibe!“ rief Rose in heftiger Tone, „oder ich werfe Euch das Glas an den Kopf! Noch fünf Pfennige, und dann macht, daß Ihr fortkommt!“

„Ist der Vater nicht zu Hause?“ fragte Frank, dem es eigentlich zumute wurde, als er die Worte vernahm, die sich das Mädchen gefallen lassen mußte.

„Nein, er treibt sich in anderen Kreisen umher“, entgegnete Jans; „Rose muß sich ganz allein ihrer Haut wehren.“

In diesem Augenblick erschien Rosa-Marie, von ihrem Beinigen befreit, selbst an der Schwelle; Scham und Entrüstung sprachen aus ihren zuckenden Lippen, ihren gesenkten Augen und geröteten Wangen.

„Fräulein Rosa-Marie“, fragte Frank, der sie nie anders

als mit der größten Höflichkeit anredete, „ist es nicht weit schlimmer, täglich so etwas hören zu müssen, als wenn Sie ein Stübchen in meinem Atelier zubringen, wo ich Sie, ich verwehre es Ihnen feierlich, mit einer Ehrenbewahrung behandeln werde, wie ich sie meiner eigenen Schwester nicht erzeihen würde.“

„Das ist gewiß nicht schlimm“, lautete ihre Antwort; „der Unterschied ist nur der, daß ich hier anwarten muß, während ich das andere freiwillig tun würde.“

„Ich verwehre Ihnen täglich zehn Gulden.“

„Herr von Haeren, reden Sie nicht weiter so, ich möchte Ihnen zürnen und könnte Sie. . . nicht mehr achten. Ihr Freilichen kommt mir vor, als wenn Sie glaubten, daß ich nur aus Lasse so handle. Aber mögen Sie bieten, was Sie wollen, ich laun und darf es nicht tun.“

„Du bist nicht recht geistig“, warf ihr Jans vor; „was ist denn nur dabei? Denke Dir, wie herrlich ich für zehn Gulden täglich sein könnte! Aber daran denkst Du gar nicht!“

„O Jans, wie kannst Du nur so unbillig sein? Es wird mir schwer genug, nein sagen zu müssen, weil ich Herrn von Haeren gern einen Dienst erzeigen und Dir etwas Besseres gönnen möchte, aber wirklich, es ist unmöglich!“

Die Lärre, die von selbst beim Öffnen klingelte, ließ sich vernehmen.

„Da ist er! Ich bitte Sie, Herr von Haeren, reden Sie nicht mit ihm davon, er würde mich zwingen. . .“

Frank's Müllernatur und sein Mißlich mit dem armen Mädchen gerieten miteinander in schweren Streit; er hatte aber das Gefühl, das es unehrenhaft sein würde, mit einem solchen Bundesgenossen dem Mädchen, das ihm volles Vertrauen schenkte, gegenüberzutreten.

Giefinger ging an das Büfett und rief laut: „Rose! Rose!“

„Was gefällig?“ fragte das Mädchen an der Schwelle des Zimmerchens.

„Wo bleibst Du nur? Weshalb bist Du nicht hier unten?“

„Das me ich nie, wenn keine Leute da sind.“

„Aber das gehört sich so, und ich will es.“

„Ich will es aber nicht!“

„Warte, Schlange, ich will Dich lehren!“

Fortsetzung folgt.

Wunder und Verwunderung erregte es allgemein, als das Luftschiff plötzlich, mit der Spitze weit in die Höhe gehend, einem Riesentier der Fabel gleich, höheren Regionen zustrebte, um dann wieder in horizontaler Richtung der Rheinbrücke zuzufeuern. Unmittelbar vor der Brücke flatterten zwei Karten herunter.

Um 2 Uhr 43 Minuten passierte es die Rheinbrücke unter Kanonendonner und Sirenengeheul von unten. Ein erbebender wunderbarer Anblick! Majestätisch, ohne zu manövrieren, nur in raschem Tempo vorwärtsstrebend, passierte das Riesenzugzeug unsere Stadt in etwa 250 Meter Höhe. Deutlich hörte man auf der Sternwarte das Knattern der Motore, alles war des Lobes und Entzückens voll. Schnell war das seltene Ereignis auf den Platten der Kameras festgehalten. Turra- und Hochrufe, Lächer und Hüttschwenken begrüßten die Zuspätkommen des majestätischen Luftschiffes, die man zeitweise über die Gondel sich überlehnen sah. In schnellem Flug flatterte das Wunderschiff dahin; bald hatte es unsere Mauern hinter sich gelassen, aber noch lange, über eine halbe Stunde noch, sah man es sonnenbeglänzt, hier und da sich drehend, bald etwas sich senkend und wieder steigend, in gleicher Majestät und Ruhe langsam und langsamer den Blicken sich entziehend.

In stetem Fluge zog das Schiff Worms zu, wo es um 3.30 über die Stadt flog. Der Ballon beschrieb einen Bogen zur Ernst Ludwigsbrücke zum Rhein zurück. Ueber der Stadt führte das Luftschiff verschiedene Schwenkungen aus. Von dem Kirchturm wehten die Fahnen. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge brachte dem Grafen begeisterte Ovationen dar. Auch das 118. Inf.-Reg. hatte sich am Rhein aufgestellt, um den kühnen Aeronauten zu begrüßen.

Um ¼ 4 Uhr nahm das Luftschiff die Richtung nach Mainz, wo eine unabsehbare Menschenmenge Aufstellung genommen hatte. Man rechnete die Entfernung aus und zählte die Minuten, die Zeppelin bis Mainz brauche. Allein er kam nicht. Es herrschte eine fieberhafte Erregung, die einer großen Niedergeschlagenheit Platz machte, als die Nachricht eintraf, daß Zeppelin bei Oppenheim gelandet sei. Alles strömte Oppenheim zu. Leider bewahrheitete sich die Nachricht. Schon von Niefern aus wurde beobachtet, wie der Ballon verschiedene Manöver ausführte. Der Ballon zeigte sich gegen 4 Uhr bei Lörzweiler in Rheinhessen, wo er verschiedene Drehungen ausführte. Er verschwand dann wieder nach der Rheinpfalz zu, tauchte eine Stunde später in ganz langsamer Fahrt wieder auf und fuhr gegen Oppenheim, wo er ebenfalls mehrere Luftmanöver ausführte und sich dann hart am Ufer am fogen. „Kornfande“, einer kleinen Einbuchtung am Rhein, gegenüber von Oppenheim senkte. Graf Zeppelin und seine wenigen Begleitmannschaften haben die Boote nicht verlassen, nachdem die Landung überraschend glücklich vollzogen war. Die Ursache des Niederganges war, daß das Gas ausgegangen war. Es wurde sofort von dem etwa 3 Stunden entfernten Mainz Gaszufuhr bestellt, da die umliegenden Ortschaften alle nur elektrische Beleuchtung haben. Es wurde gesagt, daß die Fahrt erst Mittwoch früh fortgesetzt werde. Das Gouvernement hatte sofort eine Kompanie Pioniere an die Landungsstelle beordert.

Glücklicherweise war der Aufenthalt nicht infolge eines Defekts verursacht. Es heißt sogar die Landung sei keine unfreiwillige gewesen, sondern nur ein Landungsmanöver an einem besonders geeigneten Platz. Im Laufe des Abends wurden die Benzinvorräte ergänzt und um 10.15 erfolgte mit Hilfe der Pioniere und eines Dampfes der neue Aufstieg und dann die Fahrt nach Mainz, wo der Ballon 10.50 eintraf. Aus Mainz wurde darüber gemeldet: Böllerschüsse kündeten plötzlich ganz unerwartet das Nahen des Zeppelinschen Luftschiffes an. Alle Welt stürzte ausgeregt zum Rhein. Die Menschenmenge, von der sich schon ein großer Teil verzogen hatte, da man den Grafen nicht mehr erwartete, begrüßte das Nahen des Ballons mit stürmischen Hochrufen.

Um 11.10 wurde die

Heimfahrt

angetreten, unter dem Jubel der Menge, die beide Ufer des Rheins umsäumt hatte und den Lichtern des Ballons nachsah, solange diese wie Wärmehäfen noch aus der Ferne leuchteten. Um ¼ 2 Uhr morgens wurde Mannheim passiert, dann schwenkte der Ballon westlich und fuhr in einem Bogen über Eppingen (4 Uhr), Bietigheim (4.30), Ludwigsburg (5.20) nach Stuttgart, wo das Schiff um 6.20 in majestätischem Lauf über die schwäbische Reimung hinflieg. Ueber die Stimmung in der Residenz gibt nachfolgender Bericht Aufschluß:

Als nach Mitternacht die Nachricht eintraf, daß Graf Zeppelin sich auf der Rückfahrt nach Friedrichshafen befinde und seinen Weg über Stuttgart nehmen wolle, fand die Nachricht anfangs wenig Glauben. Aber immer weiter verbreitete sich die freudige Meldung, die Cafés blieben besetzt, auf den Straßen sammelten sich neue Menschenmengen an. Vor allem waren die Bahnhofstraße und der Schloßplatz von Passanten belebt, die unter allen Umständen das Luftschiff erwarten wollten. Viele aber blieben die Nacht über auf den Höhen oder auf den Dächern. Verschiedene falsche Gerüchte wurden weiterverbreitet, bis endlich gegen 4 Uhr die Meldung eintraf, daß der Ballon zwischen Bietigheim und Ludwigsburg gesichtet worden war. Nun strömte es in Scharen auf alle Aussichtspunkte der Stadt. Alles war in fieberhafter Aufregung. Von der Bismarckstraße flammte loderndes Feuer durch die warme Sommernacht, der Scheinwerfer auf der Gewerbehalle war unausgeseht in Tätigkeit, an vielen Aussichtspunkten flammten Leuchtfener auf. Mit dem Morgen grauen wuchs die Aufregung. Die Kirchtürme wurden besiegen, die Dächer der Hotels von Fremden besetzt, immer größere Trupps stürmten auf die Berge. „Er kommt, er kommt“, dieser Ruf erscholl vielsümmig durch die Morgenämmerung. Man klopfte gegen die Scheiben, rief unaufhörlich an die Hausglocken, um Bekannte und Verwandte aus dem Schlaf zu rütteln. Die Bismarckstraße

war wohl der begehrteste Aussichtspunkt. Schon aus weiter Ferne, unweit der badischen Grenze, wollte man den Ballon deutlich erkannt haben. Kurz nach ¼ 6 Uhr wurde er von der Bismarckstraße deutlich gesichtet. Er senkte direkt auf die Hauptstraße zu. Schon begannen die Menschen zu jubeln, Böllerschüsse ertönten, aus allen Luken häupten Erwachsene und Kinder auf die Dächer, stürzten auf die Straßen, um rasch auf die Höhe zu gelangen. Auf dem Kanonenweg standen die Menschen wie eine Mauer. Schon brachten die ersten Wagen der Straßenbahn immer mehr Schaulustige auf die Uhlandshöhe, Automobile und Taximeter rasten durch die Straßen, wieder ertönten Böllerschüsse, ein brausendes Hoch, Stolz und majestätisch tauchte das Luftschiff plötzlich aus den Dunstwolken über Feuerbach hervor. Der Jubel konnte keine Grenzen. Es war wenige Minuten nach 6 Uhr. Zahllose Fernrohre richteten sich auf den ruhig daherschwebenden Ballon, der seinen Weg an der westlichen Peripherie der Stadt entlang nahm, um sodann gegen Degerloch zu weuern. Nach mehrfachen Bewegungen entschwand das Luftschiff um ¼ 8 Uhr über die Silber in der Richtung auf Tübingen. In allen Straßen, auf allen Plätzen der Stadt herrschte die gleiche Begeisterung. Man wachte mit den Töchtern, sang, ließ Kisten in die Luft steigen, um den großen, tapferen Schwaben zu feiern, dessen Namen heute die ganze Welt mit Ehren nennt. Wer den historischen Augenblick miterlebt, wird sicherlich die große Feierstunde am Morgen des 5. August in feierlicher Erinnerung behalten.

Das Zeppelinsche Luftschiff infolge einer Explosion vernichtet.

Leider sollte es dem Grafen nicht vergönnt sein, die Frucht seiner neuesten Arbeit zu ernten. Auf den Silber bei Scherdingen mußte eine Landung vorgenommen werden, einerseits wegen eines Motordefekts, hauptsächlich aber wegen der notwendigen Gasnachfüllung. Alles war beordert und in voller Tätigkeit, als nachmittags nach 3 Uhr ein

Gewittersturm

den Ballon aus den Anker riß, wobei der Ballon in Brand geriet und explodierte, während er mit dem Sturm in die Höhe ging und vernichtet wurde. Getötet wurde Niemand, einige Personen wurden verletzt. Graf Zeppelin ist unverletzt, aber trostlos.

Rundschau.

Schüding-Moltke.

In der Angelegenheit des Bürgermeisters Dr. Schüding-Husum veröffentlicht die freisinnigen Parteileitungen in Schleswig-Holstein folgende, unter anderen von den Reichstagsabgeordneten Carsten Dr. Geisler, Dr. Leonhart, Spethmann, Dr. Strube und den Landtagsabgeordneten Hoff und Walschein unterzeichnete Erklärung:

Dr. Schüding in Husum war bei den vergangenen Landtagswahlen Kandidat der freisinnigen Volkspartei und ist als überzeugter Anhänger liberaler Grundsätze uns bekannt. Diejenigen literarischen Veröffentlichungen, welche dem Regierungspräsidenten in Schleswig den Anlaß zu dem Versuche boten, ihn trotz seiner verdienstvollen kommunalen Tätigkeit seines Amtes zu entsetzen, enthalten im wesentlichen nichts anderes als ein Bekenntnis zu liberalen Anschauungen über das Wesen der Staatsverwaltung im allgemeinen und eine auf solcher Auffassung beruhende Darlegung von Mängeln im gegenwärtigen preussischen Verwaltungssystem. Unter diesen Umständen befindet sich in der Verfolgung des Herrn Dr. Schüding die Auffassung, daß in dem führenden Bundesstaate Preußen es selbst einem Gemeindebeamten nicht mehr gestattet ist, sich in seiner außeramtlichen literarischen Tätigkeit zu freisinnigen Grundsätzen zu bekennen. Der Herr Dr. Schüding aufgedrungene Kampf ist aber nicht nur eine politische Angelegenheit seiner Partei. Auf dem Spiel steht in diesem Kampfe das verfassungsmäßige Recht der freien Meinungsäußerung sowie ferner die politische Unabhängigkeit und freie Persönlichkeit der Gemeindebeamten. Die Gemeindebeamten dürfen nicht nach Art der stets absehbaren Regierungsbeamten zu willkürlichen Werkzeugen der jeweiligen Regierungspolitik herabgedrückt werden. Dies zu verhindern, ist nicht Sache einer Partei, sondern Pflicht jeden Bürgers, dem die freie Persönlichkeit als höchstes Menschengut gilt. Wir erwarten daher, daß die preussische Staatsregierung sich der unhaltbaren Auffassung des Regierungspräsidenten in Schleswig nicht anschließen wird. Sie würde sonst die Fortsetzung der gegenwärtigen Reichspolitik auf das äußerste gefährden.

Tages-Chronik.

Berlin, 4. Aug. Der Reichskommissar für die Weltausstellung in Brüssel im Jahre 1910, Regierungsrat im Reichsamt des Innern, Albert, begibt sich heute in Gemeinschaft mit dem Geheimen Kommerzienrat Ravene aus Berlin nach Brüssel, um mit der belgischen Ausstellungsleitung über die Platzfrage zu verhandeln. Als künstlerischer Sachverständiger begleitet den Reichskommissar der bekannte Münchener Architekt, Professor Emanuel von Seidl.

Greifeld, 4. Aug. In Venlo legte heute Fürst Karl zu Löwenstein in Anwesenheit vieler Fürstlichkeiten die Ordensgebäude ab.

Eberfeld, 4. Aug. Auch das hiesige Stadtverordneten-Kollegium beschloß einstimmig, Protest bei der Staatsregierung zu erheben gegen eine etwaige Gas- und Elektrizitätssteuer, und den Protest auch dem Städtetag zu unterbreiten.

Hagen, 3. August. Auf Antrag des freisinnigen Stadtverordneten Kräfte beschloß das Stadtverordnete-Kollegium in der heutigen Sitzung einstimmig, eine schnelle Tagung des westfälischen Städtetages zu beantragen mit dem einzigen Punkt als Tagesordnung: „Protest gegen die drohende Gas- und Elektrizitätssteuer.“ Die Stadtverwaltung wird sich wegen desselben Gegenstandes auch mit benachbarten Handelskammern sowie mit dem Verein der märkischen Kleinseisenindustrie in Verbindung setzen.

Heidelberg, 4. Aug. Die theologische Fakultät der Universität Heidelberg promovierte den Privatgelehrten Dr. Gustav Perlig-Stuttgart und den Pfarrer a. D. Ludwig Schneller-Köln am Rhein zu Ehrendoktoren der Theologie.

Paris, 4. Aug. Präsident Fallieres ist von seiner Nordlandreise zurückgekehrt. Auf dem Wege vom Nordbahnhof nach dem Elysee hatte sich ein zahlreiches Publikum aufgestellt, um ihn zu begrüßen.

In Huchenfeld bei Pforzheim wurde am Montag ein schweres Verbrechen verübt. Ein verheirateter 34 Jahre alter Goldschmied hatte im Wirtshaus mit den 2 Brüdern Schläfer einen belanglosen Streit. Als er sich nach Hause begab wurde er von den 2 Brüdern in der Nähe seiner Wohnung überfallen und so mißhandelt, daß er starb; er hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern.

Das Automobil des französischen Vizemirals Grajen de Guippe überfuhr in dem luxemburgischen Orte Pellingen zwei Mädchen im Alter von 6, bzw. 8 Jahren. Eines ist schwer, das andere leichter verletzt.

Aus Nordern wird berichtet: Der Schneidergeselle Braun aus Stuttgart schoß am Strand eine Bremer Frau, Frieda Uhlenshoff, in den Hals, ohne sie lebensgefährlich zu verletzen. Dann erschloß er sich selbst.

In Chicago sind sechs Häusergevierte im Getreideviertel abgebrannt. Acht Personen sind tot, fünfzig verletzt. Zwei Millionen Bushels Weizen wurden zerstört. Der Gesamtverlust beträgt etwa 3 Millionen Dollars.

Vom Arbeitsmarkt.

Breslau, 5. Aug. Die Breslauer Holzarbeiter beschloßen in einer heutigen Versammlung nach stürmischer Debatte mit überwältigender Mehrheit den auf ihren Lohnaristenswurf von der freien Vereinigung der Holzindustriellen eingeleiteten Gegenentwurf abzulehnen und in den Generalstreik einzutreten.

Paris, 4. Aug. Der Allgemeine Arbeiterverband wird morgen früh einen Protest gegen die Zwischenfälle in Billeneuve erlassen und durch Plakate verbreiten. Die Arbeiterklasse wird an die Zwischenfälle von Nantes, Narbonne und Raon l'Etape erinnert und die Regierung beschuldigt, im Dienste des Kapitals zu stehen. Die Pariser Arbeiter hätten jedoch dadurch geantwortet, daß sie an ihre Organisation appelliert hätten. Die Provinz sei in Unruhe geraten; die Erfahrung sei gemacht. Die Regierungen würden erkennen, daß die Arbeitermassen nicht ohne Vergeltung bleiben würden.

Newyork, 4. Aug. Der Streik an den Canadian Pacific-Linien ist auf morgen 10 Uhr festgesetzt. Zunächst streiken die Werkstättenleute, indessen wird das Fahrpersonal voraussichtlich folgen.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 3. Aug. Im Seebad zu Scheveningen gab der Stuttgarter Lieberkranz am letzten Freitag vor einem Auditorium von etwa 3500 Personen unter Mitwirkung des Berliner Philharmonischen Orchesters ein gelungenes Konzert. Dem Vorkonzertvorstand ist, wie ein Korrespondenzbureau meldet, aus dem R. Kabinett ein Telegramm zugegangen des Inhalts, daß der König sich über den Erfolg des Konzertes aufrichtig gefreut habe und dem Verein dazu seine besten Glückwünsche aussprechen lasse.

Aus Calw wird berichtet: Der als vermisst ausgeschriebene 10jährige Werner Schöll ist ertrunken in der Ragold aufgefunden worden. Der Knabe ist ein Enkel des Stadtschultheißen und Landtagsabg. Haffner und wollte auf Besuch in Calw.

Aus Waiblingen wird berichtet: Der hier wie in der ganzen Umgebung bekannte, verheiratete Kommissionsrat Reichert wurde wegen verübter Schwindelverhaftet.

Aus Möglingen wird gemeldet: Dem sicheren Tode entgingen zwei Automobilfahrer von Alsen, welche mit ihrem Fahrzeug von Unterböblingen herkommend, den unteren Bahnübergang eben passieren wollten, als der Abendschnellzug mit rasender Geschwindigkeit daherkam. Nur der starken, widerstandsfähigen Sicherheitsstange, welche jedoch durch den Anprall des Automobils ganz umgebogen wurde, ist es zu verdanken, daß die Insassen mit dem bloßen Schrecken und einem Schaden von etwa 200 Mark davonkamen. (Nems-Zeitung.)

Gerichtssaal.

Mosbach, 2. August. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich die Magd Marie Brenz aus Hollenbach wegen Kindesaussetzung zu verantworten. Sie diente bis Lichtmess dieses Jahres auf einem Hof in Kossach und hatte dort ein Verhältnis mit einem Knecht. Als die Folgen davon zutage zu treten drohten, verließ sie am 13. Juni dieses Jahres ihre in einem Frankfurter Hotel verlehene Stelle, um nach Hause zu reisen. In Reudenua entstieg sie der Bahn und ließ den Knecht, der dort diente, rufen. Dieser hieß sie nach Hause gehen und überließ sie im übrigen ihrem Schicksal. Zur Heimreise war es aber zu spät. Die Brenz legte das neugeborene Kind, in ein Packpapier gewickelt, in einen Gerstenader. Dort wurde es einen vollen Tag später, zufolge Sonnenbrands und erhaltener Fliegenstiche, in bedauerndem Zustand, von einem Landwirt, der in der Nähe zufällig Kartoffeln hatte und das Schreien hörte, aufgefunden und in Pflege gebracht. Die Brenz erhielt 7 Monate Gefängnis.

